Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

274 (5.10.1935) Die deutsche Frau

Visual Library

Samstag, 5. Oktober 1935

Die deutsche Frau

Beilage des „Führer"

Glück im eigenen Haus

Sechs Jahre lang haben wir im vornehmen Viertel der Großstadt gewohnt. Nicht für uns stand dort die Sonne am Himmel; es gab weder Sonnenauf- noch Untergang, kein goldner Mond schaute in unsere Fenster, und von den nahen Verkehrsstraßen überstrahlt das Licht der Reklame das Sternengeflimmer. Sechs Jahre lang habe ich jeden Morgen beim Erwachen gedacht: hier müssen wir raus, hier haben unsere Kinder keine Heimat, 25 Meter über dem Erdboden können wir nicht einwurzeln, hier haben wir keine Zukunft. Was nützt uns eine vornehme Gegend, was ein sogenanntes feines Haus mit feinen Leuten, wenn wir nicht einmal einen Garten haben. Sechs Jahre lang habe ich jeden Tag gedacht: ich will sparen und will mitverdienen, daß wir uns ein eigenes Haus bauen können mitten in einem Garten, darin bunte Blumen wachsen sollen, zwischen denen meine Kinder rumspringen können in Sonne, Licht und Luft, wo sie toben, lachen und singen sollen den ganzen Tag über, wo kein griesgrämiger, nervöser Hauswirt ihnen würde sagen können: Seid ja still, ihr nichtsnutziges Volk, sonst müßt ihr hier ausziehen! — All unsere Freunde haben es nicht für ernst genommen, wenn wir von „unserem Haus" sprachen. Sie nannten uns Idealisten und sagten, niemals könne man so viel Geld in absehbarer Zeit verdienen, geschweige denn, es gar von einem Durchschnittsgehalt ersparen, daß man überhaupt an ein eigenes Haus denken könne. Sie vergaßen aber dabei, daß man ja schon bei einem Bruchteil der nötigen Summe Hypotheken aufnehmen kann. Und doch! Sechs lange Jahre führten uns über Arbeit und eisernen Willen den Weg ins eigene Haus.

Ja, es ist nun wirklich unser Haus, kein Hauswirt, kein Portier, keine darunter und darüber wohnenden Parteien: es ist nur für uns gebaut. Und seit wir hier draußen wohnen, wissen wir erst, was wir in der Stadt entbehrten. Hier ist jeder Tag mit Sonne, Mond und Sternen, mit Wind und mit Regen auch für uns da. Wenn wir morgens wach werden, sehen wir nicht auf graue Wände und Fenster, nein, wir sehen direkt in die Wipfel der Kiefern, auf denen der erste Morgenstrahl rötlich liegt. Ein Kuckuck ruft uns von den Bäumen in den letzten Schlaf: Der neue Tag ist da! — Die Kinder aus den Betten unter die Brause, und dann — hurra — splitternackt hinaus in den Garten. Zuerst werden all die neuaufgeblühten Blumen besucht, mit Staunen fühlt das Kleinste sie an, riecht daran und lacht ihnen zu. Und bis alles besehen, bewundert und besprochen ist, hat Mutter schon den Tisch auf der Terrasse gedeckt. „Nicht wahr, Mutter, unser Martinchen braucht doch gar kein Lätzchen. Wenn er sich vollklext, geht's doch nur auf den Bauch, und den kann er dann im Plantschbecken wieder sauber waschen!" Unter strahlend blauem Himmel, bei goldnem Sonnenschein und würziger Luft frühstücken wir alle in Freude und Ruhe. Bienchen kommen geflogen, wollen vom Honig naschen, ein Schmetterling setzt sich auf die Tischdecke, klappt langsam die tiefblauen Flügel auf und zu, Spatzen kommen herbeigehüpft, picken die Krümel auf, und rings um uns stehen die Blumen und duften und nicken im leichten Morgenwind.

Sonnenschein und Licht und Morgenduft liegen auch drin im Haus. Den ganzen Tag über spielen die Kinder draußen im Sandhaufen und Plantschbecken. Sie zanken sich nicht, denn jedes ist reichlich beschäftigt. Lachend schaut die Mutter hinaus zu ihren Buben, die da so fröhlich Ball spielen. Im Geiste sieht sie schon ein kleines Körbchen unter der alten Eiche stehen. Darin liegt das kleine rosige Schwesterchen. Es strampelt mit den Beinchen, zwei kleine Händchen greifen in die Luft, und Mutter vermeint gar das vergnügte Krähen des Allerkleinsten zu hören. Ja, das würde es aber mal gut haben, das Nächste. Das müßte mal nicht fein angezogen an Mamas Hand im Park spazieren gehen; das müßte nicht mehr leise laufen im Haus, um andere Leute nicht zu stören; das würde keine Rachitis kriegen. O nein, das würde es so haben, wie wir uns als Kinder Prinzen und Prinzessinnen vorstellten: den ganzen Tag fröhlich sein und spielen mit Blumen, Tieren und Sand, und dabei immer nackt. Ja, Mutter denkt, eigentlich müßte immer ein Körbchen im Garten stehen, immer wieder könnte ein neues Kindchen drin liegen, denn hier draußen in der Natur ist das Kinderhaben nur Freude. Den ganzen Tag über braucht Mutter sich nicht um die kleine Schar zu sorgen. Sie sorgen selbst für sich und erziehen sich gegenseitig. Krankheiten mit Nächten voll Sorgen und ohne Schlaf gibt es hier nicht mehr. Ja, das müßte schön sein: ein ganzes Haus voll fröhlicher, gesunder Kinder.

In solchen Gedanken geht Mutter in den Garten, pflückt mit den Kindern Schoten ab, und dann sitzen sie alle drei draußen im Sand und helfen, daß all die kleinen Kullerchen aus ihren Bettchen rauskommen. Klaus, der Fünfjährige, guckt immer in all den Glanz des schönen Tages, und sagt: Mutter, warum sagt man eigentlich: Morgen früh, man könnte doch auch sagen: neues Licht! und einmal deutet er zum Himmel: „Ach, guck doch mal die schöne Wolke, wie Schnee sieht sie aus. Wo die wohl hinfliegen mag? Und wenn am Abend die Sonne untergeht, dann gehen sie hinauf auf den Dachboden, ganz oben hinauf, und sehen voll Spannung zu, wie der rote Ball hinter der Welt herunterrutscht, und wie die Wolken noch lange nachleuchten. Am Abend geht der dicke, runde Mond silbern weiß zwischen den alten Kiefern auf, da stehen sie lange in ihren Nachthemdchen am Fenster des Kinderzimmers und jubeln ihm zu. Und wenn der Mond eine Stunde später in ihre Bettchen scheint, dann sieht er da zwei Blondköpfchen in ihren Kissen liegen, mit ganz rosigen Bäckchen, und im Schlafe noch lächeln sie und träumen von der vielen Sonne.

Ja, die Kinder haben es wie im Paradies, und auch wir Eltern fühlen, daß wir dorthin zurückgekehrt sind, zurück zur Natur, zu uns selbst. All seine freie Zeit über ist Vater im Garten und gräbt und pflanzt und freut sich am Wachsen, und bei schlechtem Wetter bastelt er in seiner Werkstatt. In so einem eigenen Haus sind so 1000 Handgriffe und Dinge nötig, die man früher gar nicht gebraucht hat. Da besinnt man sich auf seine eigenen Kräfte und fängt wie der primitive Mensch an: zu gestalten und wird schöpferisch. So angeregt und erfüllt ist man von seiner Arbeit, daß das Wort „Arbeit" einen ganz neuen wunderbaren Klang bekommt. Arbeit heißt: sich selber geben. Man verliert ganz das Bedürfnis nach neuen Eindrücken und Anregungen von außen her. Hier fühlt man Boden unter den Füßen, hier schlägt man Wurzeln: hier wird man Mensch in einer Heimat.

Erika Lingner.

Frauenarbeitsdienst – eine Volks- und Staatsangelegenheit

Von Arbeitsführer Fritz Edel

Nach dem Reichs-Arbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 sind alle gesunden, jungen Deutschen beiderlei Geschlechts verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Hiermit wird seitens der Regierung durch das Gesetz erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeitsdienstpflicht als ein ständiger Bestandteil nationalsozialistischen Wollens nicht etwa einseitig nur die männliche Jugend erfaßt, sondern die gesamte deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen soll. Wenn auch nach dem Abschnitt 3, § 9 des Gesetzes die Vorschriften über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten bleiben, so trifft nach § 5 der 1. Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienst-Gesetzes vom 27. Juni 1935 der Reichs-Arbeitsführer für den freiwilligen Frauenarbeitsdienst die zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend erforderlichen Maßnahmen. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen wird nunmehr das organisatorische Gerippe geschaffen werden, das hinsichtlich seiner Sinn- und Zielsetzung, der Zahl seiner Führerinnen und des Aufbaues der Verwaltung in der Lage ist, die Aufgaben, die dem Frauenarbeitsdienst durch die Aufnahme von mehreren Hunderttausend Mädchen in einem künftigen Pflichtarbeitsdienst erwachsen werden, voll und ganz zu erfüllen.

Seit Januar 1934 ist durch den Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, Frau Scholtz-Klink mit der Leitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes beauftragt worden, die dem bisherigen weiblichen Arbeitsdienst eine planmäßige Ausrichtung gab und als Einheitsorganisation den nationalsozialistischen Frauenarbeitsdienst schuf, der mit der Reichsleitung des deutschen Frauenarbeitsdienstes an der Spitze rund 400 Lager und 12 000 dienstwillige junge Mädchen bei halbjähriger Dienstzeit umfaßt. Hierbei ist den jungen Mädchen einheitlich als Aufgabe gestellt, der mit Arbeit überlasteten Frau aller wirtschaftlich schwachen Familien zu helfen. Dieser Einsatz erfolgt auf dem Lande durch Lager, die für die Siedlungs- und Bauernhilfe eingesetzt sind, und in der Stadt durch die sozialen Hilfslager. Lager mit landwirtschaftlichem Eigenbetrieb, die an sich als wertvolle und notwendige Vorschule für die Siedlungs- und Bauernhilfe dienten, mußten mehr und mehr zugunsten der beiden oben erwähnten Lagerformen zurücktreten, da infolge Beschränkung der Mittel jedes einzelne Mädel sofort in der praktischen Hilfsarbeit eingesetzt werden mußte. Der weitere Ausbau des deutschen Frauenarbeitsdienstes wird jedoch den Lagern mit landwirtschaftlichem Eigenbetrieb als sog. Stammlagern im Interesse des praktischen Einsatzes und der volkserzieherischen Bedeutung einen größeren Platz einräumen müssen.

Schritt für Schritt ist um die Verwirklichung der Idee des Arbeitsdienstes gekämpft worden, die am 26. Juni 1935 durch die Verkündigung der Allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ihre Krönung fand. Auch dem freiwilligen Frauenarbeitsdienst ist durch das Gesetz die Gewißheit gegeben, durch zähe und verantwortungsbewußte Weiterarbeit die endgültige Form des deutschen Frauenarbeitsdienstes zu gestalten. Denn nach den Worten des Schöpfers des deutschen Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, ist „die Erziehung im nationalsozialistischen Geist zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft und zu einer hohen sittlichen Arbeitsauffassung für die weibliche Jugend nicht weniger notwendig als für die männliche."

Arbeitsdienstpflicht nur für die männliche Jugend wäre auf die Dauer ebenso unsinnig, wie etwa eine allgemeine Schulpflicht nur für die Knaben. Der Arbeitsdienst der beiden Geschlechter ist seinem Sinn und Zweck nach etwas Einheitliches, Ganzes. Der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend ist daher nicht etwa eine reine Frauenangelegenheit, sondern eine Volks- und Staatsangelegenheit.

Wohlschmeckendes und Nahrhaftes

Einige Rezepte aus der neuen Ernährungsweise

Pfifferling-Frikassee

Kleine feste Pfifferlinge gut reinigen und in Oel auf schwachem Feuer weich schmoren. Mit etwas feingeschnittenem Knoblauch und Salz würzen. Mit Mehl dicksämig machen, und sehr langsam Gemüsebrühe auffüllen, aber so, daß das Gericht sämig bleibt. Nach dem Durchkochen (10 Minuten) noch abschmecken und 1 bis 2 Eßlöffel sauere Sahne einrühren.

Pilzaufstrich

Steinpilze oder andere feste Pilze werden gereinigt, feingewiegt und mit reichlich feingeschnittenen Zwiebeln in Oel oder Butter geschmort. Mit Salz und Gewürz fein abschmecken. Eine kleine feste Kräutergurke in kleine Würfel schneiden, und zu den erkalteten Pilzen mischen, desgleichen einige zerschnittene Kapern, und gewiegte Petersilie. Wenn nötig, ein wenig gutes Oel (Sonnenblume) zum Binden benutzen. Dick auf gebutterte Schwarzbrotscheiben streichen. Pilzgerichte erfreuen sich immer mehr der Wertschätzung, sind sie doch als sehr nahrhaftes, vollwertiges Nahrungsmittel anerkannt. Der Küchenzettel wird im Herbst angenehm durch sie bereichert. Pilze schmecken besonders gut zu Nudeln und Makkaroni, zu Kartoffeln und Salat, zu Reis mit Salat, zu Omeletten, die man herrlich damit füllen kann. ff,E,s,i,L,.,mlp- nidifU,hj—md rdgo rdgo uml rdg rdgov

Reiscreme mit Weintrauben

Ein Viertel Pfund unpolierter Reis wird gut gewaschen, mit knapp ¾ Liter heißer Milch aufs Feuer gestellt und nach dem Aufkochen auf die Seite des Herdes gestellt, wo der Reis langsam völlig ausquellen muß. Mit einer Gabel werden 100 Gramm Zucker und 10 Gramm aufgelöstes Agar-Agar unterzogen. Etwas abkühlen, dann ein Viertel Liter steif geschlagene Sahne darunter geben. Schichtweise mit abgestreiften Weintrauben in eine Glasschüssel füllen.

Deutsche Apfelspeise

Zutaten: 1 Pfund Aepfel, 1 Viertel Pfund Haferflokken, 2 Eßlöffel geriebene Nüsse, 1 Viertel-Liter Schlagsahne, 2 Eßlöffel Zucker. Die Haferflocken werden mit dem Zucker und den geriebenen Nüssen trocken untereinander gemischt. Auf einer Glasreibe zerreibt man die Aepfel, und schichtet lagenweise. Als untere Schicht die gemischten Flocken, dann eine Schicht geriebene, vorher gesüßte Aepfel, dann wieder Flocken und so fort, bis alles aufgearbeitet ist. Die angerichtete Speise muß gut durchziehen, also mindestens 3 bis 4 Stunden stehen, besser noch über die Nacht. Beim Anrichten mit Schlagsahne reichen.

Fruchtsalat

Ungeschälte Aepfel in feine Scheiben gehobelt, dazu die Hälfte der Menge saftige Birnen in kleinen Schnitzen, Zwetschgenviertel ebensoviel, eine Handvoll geröstete, geriebene Haselnüsse — alles gut durchschütteln, in eine Glasschüssel geben und mit steif geschlagener süßer Sahne garnieren.

Dörrzwetschgen als Kuchenbelag

Die Dörrzwetschgen werden gekocht, entsteint und durch die Maschine gedreht. Dieser Brei wird dann mit ordentlich Zucker und Zimt vermischt und auf den Kuchenteig gestrichen, etwa fingerdick. Darüber wird ein Gitter aus schmalen Teigstreifen gelegt, wie bei Linzertorte. So war Großmutters Hochzeitskuchen — er schmeckt zu fein! Besonders den Kindern.

Frauenzeitschriften

Die „Deutsche Modenzeitung", Heft 26, veröffentlicht einen aufschlußreichen Beitrag über Handschriften von Männern und Frauen und wie sie als Eheleute zu einander passen. Dann noch alles was wir für die kalte Jahreszeit brauchen. — Flotte Pelzjacken, elegante Mäntel, Winterkomplets, Kleider. Beiliegt ein großer Schnittmusterbogen und die praktische anregende Beilage „Mit Nadel und Faden". Verlag Otto Beyer, Leipzig, Heftpreis 45 Pfg. Ueberall erhältlich.

Schlanke Figur und Gesundheit
nur durch Kalasiris
Idealer Korsettersatz für Gesunde, beste Leibbinde für Kranke. Kalasiris kennen, heißt Kalasiris loben. Besuch unverbindlich. Druckschriften kostenlos.
KALASIRIS-NIEDERLAGE:
L. NEUBERT
KARLSTSASSE 29a 24943

Kleider- Mantel- Blusen- Stoffe
Neuheiten in geschmackvoller Auswahl finden Sie preiswert bei 25262
Mehle & Schlegel
Waldstraße, Ecke Amalienstr. - Ratenkauf

Meine Spezialität
Frisch gebrannter KAFFEE
in den beliebten Mischungen:
Santos-Mischung II ¼ ℔ -.53
Santos-Mischung I ¼ ℔ -.60
Konsum-Mischung ¼ ℔ -.65
Kilimandscharo ¼ ℔ -.70
aus deutschen Plantagen
Karlsruh. Mischg. ¼ ℔ -.73
Haushalt-Mischg. ¼ ℔ -.85
Riesen-Perl ¼ ℔ 1.—
und noch 3% Rabatt!
24948
CARL ROTH DROGERIE HERRENSTRASSE

Von Zauberhaft formenbildender Kraft
nach klassischem Vorbild sind die Thalysia-Brusthalter. Sie schützen und kräftigen das zarte Gewebe und verleihen ihm die schöne Linie. Die Modelle Sport, Tarnka, Tropik, Heim und Norm bieten reiche Auswahl vom einfachsten Gebrauchsstück bis zum feinsten Luxusmodell. Der reichillustrierte Thalysia-Katalog (kostenlos) bietet beste Übersicht. Geschulte Bedienung berät Sie. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe in das
THALYSIA
Alleinvertretung:
Reformhaus Alpina
Karlsruhe, Kaiserstr. 68
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz 25203

Handarbeiten
nur aus dem Spezialgeschäft von 21881
Marga Köhl, Südendstraße 17

Handarbeiten/Wolle neueste Modelle
in Pullover, Westen, Kinderkleider und Anzügchen, Kissen, Schlummerrollen, Wärmer
Spezial-Geschäft OTTO Vieser
Fachmännische kostenlose Anleitung
— Aufzeichnungen und Anfertigungen aller Art —

Spezialgeschäft 24945
Korsetten und Wäsche
ELISABETH BIEHLER
Telefon 7557 Kaiserstr. 114

Denkt an den WINTER-MANTEL!
Stoffe
Marengo in schwarz und blau, mit angew. Futter
Chevron • Cloque in allen neuen Farbtönen 24950
BRAUNAGEL Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße

MÖBEL beste Qualitätsarbeit erster deutscher Werkstätten Auserlesene Modelle
Chr. Kempf
Ritterstr. 8, zw. Kaiserstr. u. Zirkel

Möbel von Ch. Sitzler 26065
Karlsruhe
Kaiserstraße 124 b
sind immer gediegen und preiswert

Schöne Geschenke in Glas, Porzellan, Kristall, Keramik
in großer Auswahl
Villinger, Kirner & Co. Kaiserstr. 120 Gegr. 1792

Führer-Leser kauft bei diesen Inserenten!

Lästige Haare?
Nein! Diese können auf einfache Weise radikal ohne Narben entfernt werden. 24297
Institut f. Gesichtspflege
Waldstr. 28, Tel. 2632. A. Cläre Luft

Mass-Werkstätte der gut gekleideten Frau.
Bekannt für vorzüglichen Schnitt und tadellose Arbeit.
Müller-Eisen
Karlsruhe, Westendstraße 40

Bilder und Rahmen
gut und preiswert bei
Büchle Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz
24917 Ecke Erbprinzenstr.

Es wird kühl
daher
warme Schlafdecken
in allen Preislagen 26055
in Baumwolle, Wolle und Kamelhaar.
JOH. Herfenstein gegr. 1891
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Die gutsitzende Leibbinde
kaufen Sie im Fachgeschäft 24913
Sanitätshaus Unterwagner
KARLSRUHE - Passage 22-26 - Telefon 1069

Schuhreparaturen
26064
Telefon 420 RIMA Karlstraße 15 Inh. Rombach

Für Verlobte
Sie können ohne Sorgen heiraten Ihre Möbel stehen zur Ansicht und Abholung bereit im
Möbelhaus Emil Spiegler
KARLSRUHE i.B., KAISERSTRASSE 86
in 6 Stockwerken
auch für Ehestands-Darlehen!
24903
Der Weg lohnt sich!

Das ist die Uhr
die auch wir trotz bescheid. Einkommen kaufen können. Der günst. Teilzahlungsplan ermögl. die Anschaff. einer prächt. Stand-, Wand- od. Tischuhr direkt aus d. weltberühm. Uhrenstadt Schwenningen a.N. Verlangen Sie kostenl. Katalog Nr. A 5
Karl Lauffer Uhrenfabrik Schwenningen a. N.

Eine helle Freudenquelle ist stets meine
Dauerwelle
24901
Karl Berger
Ritterstr. 6, b. Zirkel